

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 %/-. Alles weitere über Nachlauf usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Vehörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Nummer 25

Donnerstag, den 27. Februar 1941

40. Jahrgang

Verstärkung des Güterausstausches mit Italien

Deutsch-italienische Wirtschaftsverhandlungen

Erhebliche Steigerung der Ausfuhr vorgesehen — Kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit ohne Einschränkung
Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einigen Wochen in Rom stattgefunden haben, sind abgeschlossen worden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden vom italienischen Botschafter in Deutschland und vom Vizekonsul Giannini für Italien unterzeichnet. In diesen Vereinbarungen ist der gesamte Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern für das Jahr 1941 geregelt worden. Die Tatsache, daß in beiden Richtungen eine erhebliche Steigerung der Ausfuhr vorgesehen werden konnte, beweist aufs neue, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen und italienischen Wirtschaft durch den Krieg nicht getrennt worden ist.
Die beiden Länder sind in der Lage, sich in erheblichem Umfang gegenseitig mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen lebenswichtigen Erzeugnissen zu versorgen. Um sicherzustellen, daß die kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit ohne Einschränkung dem gemeinsamen Ziel des endgültigen Sieges der Achsenmächte dienen kann, wurde vereinbart, daß während des Krieges jede lebenswichtige Lieferung aus dem einen Land in das andere Land unabhängig vom Ausgleich der Handelsbilanz und dem Gang des Verrechnungsoverlehrs vorgenommen werden soll.
Es ist selbstverständlich, daß die Verhandlungen in dem Geiste der treuen und vertrauensvollen Kameradschaft geführt wurden, die die Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Ländern kennzeichnen.

Cincar Martowitsch in Budapest

Ernung durch den Reichsverweser
Der ungarische Reichsverweser hat den in Budapest weilenden jugoslawischen Außenminister Cincar-Martowitsch am Mittwoch empfangen und ihm das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens verliehen. Im Anschluß daran gab Ministerpräsident Teleki zu Ehren des jugoslawischen Gasten ein Frühstück im Ministerpräsidium. Am Nachmittag statteten der Ministerpräsident und der Außenminister dem jugoslawischen Botschafter im Hotel Rib Besuche ab.
Zwischen Außenminister von Barossy und dem rumänischen Botschafter Ergebes wurde im Außenministerium ein Protokoll über die Regelung der Optionsfrage unterzeichnet. Es wurde vereinbart, daß die im Wiener Schiedsspruch festgesetzte Optionsfrist zu einem von den beiden Regierungen später festzusetzenden Zeitpunkt beginnt, nachdem die beiden Länder über die Modalitäten der Option übereingekommen sind.

Großes englisches Wiederaufbauministerium!

Die meisten Kriegsschäden „vorläufig“ in Coventry, Bristol und Birmingham
Im englischen Oberhaus beschäftigte man sich am Mittwoch mit der britische Nachrichtenbericht mitteilte, mit dem Problem des Wiederaufbausplanung in England nach Beendigung dieses Krieges. Einer der Abgeordneten schlug vor, es solle im Rahmen der englischen Regierung ein „besonders großes Ministerium“ für den Wiederaufbau geschaffen werden, das mit allen mittelbar oder unmittelbar dem Wiederaufbau in Zusammenhang stehenden Fragen zu befassen habe.
Lord Keith, der britische Minister für öffentliche Arbeiten und Bauten, der im Namen der Regierung zur Debatte sprach, erklärte zu diesem Thema, man plane auch in der englischen Regierung die Errichtung einer zentralen Stelle für den Wiederaufbau.
„Vorläufig“ seien die Städte Coventry, Bristol und Birmingham die wichtigsten, die am meisten Kriegsschäden davongetragen hätten und bei deren Wiederaufbau eine weittragende Planung notwendig sei.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 26. Februar 1941 sind der 32 Jahre alte Friedrich ... aus Hamburg und der 33 Jahre alte Herbert ... aus Leipzig hingerichtet worden, die das Sondergericht ... als Gewaltverbrecher und Volksschädlinge zum Tode verurteilt hat. — Die verurteilten, vielfach vorbestrauten Gewaltverbrecher, hatten unter Ausnutzung der Verdun ... Einbruch und einen Raubüberfall begangen.

Einer der hervorragenden Seeoffiziere verunglückt

Vizeadmiral von Arnould de la Perriere tödlich verunglückt
Der im U-Boot-Handelskrieg erfolgreiche Kommandant des U-Bootes ...

Am 24. Februar 1941 verunglückte der Marineoberbefehlshaber im besetzten Gebiet, Vizeadmiral Lothar von Arnould de la Perriere, tödlich. Er war Ritter des Ordens Pour le Merite.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, würdigt die Persönlichkeit des Verstorbenen in einem Nachruf, in dem es heißt:

„Die Kriegsmarine verliert mit ihm einen der hervorragendsten Seeoffiziere, der als der im U-Boot-Handelskrieg erfolgreichste Kommandant des Weltkrieges bei Freund und Feind ehrenvollen Ruf genoss und seinen ruhmvollen Namen in das Buch der Seefriedensgeschichte mit eisernen Lettern eingetragen hat. In führender Stellung hat er auch im archaischen Freiheitskampf durch die ihm eigene Tapferkeit und Energie hohen Anteil an den Erfolgen der Kriegsmarine. Völlig fern ist die Kriegsmarine die Lage an der Bahre dieser überaus großen Persönlichkeit, dieses tapferen Offiziers und Kameraden. Die Kriegsmarine ist stolz, daß er einer der ihren war.“

Gelöbnis an den Duce

Telegramm des Oberbefehlshabers der italienischen Gebirgstruppen

In einem Telegramm an den Duce dankt der Oberbefehlshaber der italienischen Gebirgstruppen, General Raschi, für die anerkennenden Worte, die Mussolini in seiner Rede vom vergangenen Sonntag für die im Kampf lebenden Gebirgstruppen ausgesprochen hatte. „Die Gebirgstruppen“, so heißt es in dem Telegramm u. a., „werden jedem Befehl des Duce gehorchen, werden an jeder Front und um jeden Preis den Sieg unter dem Befehl des Duce und im Namen des Königs und Kaisers erringen.“

Erneutes Bekenntnis zur Achse

Japans Regierung verfolgt den Weg, den sie für richtig hält

Nach Konove erklärte im Unterhaus, daß die Regierung keinerlei pessimistische Gesichtspunkte hinsichtlich der zukünftigen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten habe. Die Regierung verfolge ihren Weg, den sie für richtig halte. Hinsichtlich der nationalen Vereinigungen oder der neuen nationalen Struktur sagte Konove, sämtliche Agitationen, die den Prinzipien der japanischen nationalen Struktur und somit dem Geist zuwiderlaufen, der zur Gründung des japanischen Imperiums führte, würden unterdrückt und ausgeschaltet werden. Konove begründete dann die Übernahme der Präsidentschaft der nationalen Vereinigung und erklärte, daß diese Organisation geschaffen worden sei, ausschließlich um den nationalen Erfordernissen zu dienen. Diese Vereinigung sei daher lebenswichtig und wichtiger als die Interessen privater politischer Vereinigungen.

Konove betonte ferner die Notwendigkeit des Ausbaues des Dreimächtepaktes und sprach über die Kodogesehe, die zu den Grundgesetzen Japans gehören. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß es seiner Wiederholung bedürfe, daß Japans unveränderliche Politik die Propagierung des Kodo (kaiserlichen Weges) in der Welt bleibe.

Japanische Jugendführer in Berlin eingetroffen

Eine Austauschgruppe von sechs japanischen Jugendführern, die den Besuch deutscher Jugendführer in Japan im Herbst vorigen Jahres erwidert, ist Mittwoch in Berlin eingetroffen. Führer dieser Gruppe ist der Ministerialrat im japanischen Unterrichtsministerium Tatsu Kogama. Die japanischen Jugendführer fuhren Donnerstag früh nach Garmisch-Partenkirchen und werden in der zweiten Märzwoche zu einem offiziellen Empfang wieder nach Berlin zurückkehren.

Japanische Warnung vor Sabotage

Entschlossen, den Fernen Osten zu betreiben

Die Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Thailand und Andochina, die kürzlich zum dritten Male erfolgte, ist, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ein Beweis für die Entschlossenheit Japans, den Fernen Osten zu betreiben. Zu den bekanntesten Bemühungen Englands, die japanische Friedendermittlung im thailändisch-indochinesischen Konflikt mit allen Mitteln zu fördern, veröffentlicht Domei eine Warnung gegen kalten Verstand von Seiten dritter Mächte, die Isolierkonferenz zum Scheitern bringen zu wollen.

Auszeichnung für „Kampfgewader Lügow“

Neue Spitzenleistung des deutschen Filmdienstes

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem unter der Spielleitung von Hans Verrtram gedrehten Tebisfilm „Kampfgewader Lügow“ die höchsten Prädikate: künstlerisch und künstlerisch wertvoll, vollständig wertvoll und jugendwert verliehen.

Untersuchung gefordert

USA-Senator gegen die englische Kriegspropaganda in USA

Der demokratische Senator Wheeler erklärte im Verlauf der Debatte über das Englandhilfegesetz, der Dies-Ausschuß sei daran gehindert worden, das Ausmaß der britischen Propaganda in den USA, einer öffentlichen Untersuchung zu unterziehen. Wheeler, der jegliche Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten brandmarkte, sagte dann wörtlich: „Wenn wir Leute als umstürzlerisch bezeichnen, die Propaganda für Deutschland machen, dann müssen wir die Zeitartikler, Rundfunkprediger und anderen Personen, die offen für einen Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg auf Seiten Englands eintreten, von jedem Rednerpult und jedem Podium im Lande in entsprechender Weise verurteilen.“



Blick auf die Leipziger Messe

Dr. Goebbels spricht zur Reichsmesse Leipzig

Reichsminister Dr. Goebbels wird am 2. März in Leipzig zur Eröffnung der Reichsmesse sprechen.

Ausstellungsfeste über Geschäfte mit dem Iran

Im „Messehaus“, der vom Reichsmesseamt in Leipzig geschaffenen und bewährten Ausstellungszentrale für Aussteller und Einkäufer, wird anlässlich der vom 2. bis 7. März stattfindenden Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 u. a. auch die Deutsch-Iranische Handelskammer vertreten sein, um Anmerkungen über die Möglichkeiten des Geschäfts mit dem Iran zu teilen werden zu lassen.

Die UdSSR zeigt ihre Erzeugnisse

Die UdSSR nimmt mit einer großartigen Ausstellung ihrer Exporterzeugnisse an der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 teil. Die eindrucksvolle Schau ist von der Vereinigten Kammer für Handel der UdSSR mit Unterstützung zahlreicher Exportvereinigungen zusammengestellt worden und wird von der Handelsvertretung der UdSSR in Berlin betreut.

Zentralauftragstellen für die Niederlande und Frankreich

Die Zentralauftragstelle für die besetzten niederländischen Gebiete und die Zentralauftragstelle Paris werden auf der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 im „Messehaus“ des Reichsmesseamtes mit Ausstellungsteilnehmern vertreten sein.

Das sächsische Kunsthandwerk wieder vertreten

Das sächsische Kunsthandwerk wird auch im Frühjahr auf der Reichsmesse Leipzig wieder geschlossen seine Arbeiten zur Schau stellen. Der Pfellerhaal des Grassi-Museums hat eine neue räumliche Aufteilung erhalten und die angemeldeten reichhaltigen Arbeiten werden ein Gesamtbild über das Schaffen der sächsischen Kunsthandwerker vermitteln. In architektonischer Vollständigkeit werden Arbeiten der Handwebereien, Spitzen, Kissenarbeiten, Silberarbeiten, Stickereien, Stepp- und Wollarbeiten, Lederarbeiten, Puppen und Spielzeug, Keramik, Holz, Metall und Edelmetall gezeigt werden. — Viele Kunsthandwerker werden ihre Stände selbst betreten. Der Verband sächsischer Kunsthandwerker-Vereine hat im Grassi-Museum außerdem eine Ausstellungs- und Vermittlungsstelle eingerichtet.

Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen

Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Justiz vom 5. Februar 1941 kann der durch das Gesetz vom 18. März 1904 (Reichsgesetzblatt S. 141) vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen von allen Ausstellern der Reichsmesse Leipzig vom 2. bis 7. März 1941 für die auf dieser Messe ausgestellten Neuheiten in Anspruch genommen werden. Entsprechende Anträge sind möglichst vor Beginn der Messe bei der Rechtsabteilung des Reichsmesseamtes in Leipzig C 1, Markt 4, Zimmer 86, unter Beifügung von Zeichnungen oder Prospekten in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Schau von Austauschverpackungen

Auf der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 wird von der Reichsstelle für Papier und Verpackungsweisen in Gemeinschaft mit dem Reichsamt für Wirtschaftsausbau und der Arbeitsgemeinschaft Werkstofftechnik im Verpackungsweisen im letzten Stock des Ring-Messehauses eine interessante Schau von Austauschverpackungen gezeigt. Diese Austauschverpackungen, die zunächst in eingehenden Versuchen auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft worden sind, haben fast ausschließlich aus bereits in der Praxis ihre Eignungsfähigkeit als vollwertiges Umhüllungsmaterial erwiesen. Vielfach hat es sich sogar herausgestellt, daß die Austauschverpackungen in höherem Maße den an die Embalage zu stellenden Anforderungen genügen als die bisher verwendeten Packmittel und somit in jeder Weise einen sowohl wirtschaftlichen als auch technischen Fortschritt darstellen.



Wenn wird USA.-Rüstungsproduktion einsetzen?

Der englische Gewerkschaftsbosse, Sir Walter Citrine, leht von seiner Agitationsreise nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, ergeht sich Tag für Tag in schwülstigen Auslassungen über die Produktionskapazität des „großen Bruders“ jenseits des Atlantik, auf dessen Hilfe die Engländer ihre ganze letzte Hoffnung setzen. Citrine schwärmt von der „Aufsichtigkeit und tiefen Bewunderung“, die er drüben angetroffen habe, muß sich allerdings zu dem Geständnis bequemen, daß die amerikanische „Kipp und Kar“ gegen einen Kriegseintritt sei. Damit gibt er auch zu, daß das ganze Kamtani am das Pump- und Vachtgesch nur ein Wert jener deutschfeindlichen jüdisch-plutokratischen Drahtzieher ist, die andere Völker in den Krieg ziehen, um daran verdienen zu können.

Heber den Zeitpunkt des Wirksamwerdens der amerikanischen Hilfe vermag aber auch Citrine nur wenig hoffnungsvolle Mittelungen zu machen. Er erwartet und er betont ausdrücklich, „soweit ich es beurteilen kann“, daß sie sich vielleicht im Herbst bemerkbar machen werde; volle Produktionsfähigkeit würden die USA. aber erst Ende 1942 erreichen.

Man wird in England also schon etwas vorsichtiger und fügt dem schäumenden Wein der ersten Begeisterung über die zu erwartende Hilfe bereits viel Wasser bei. Völlig vorentsfallen wird der englischen Öffentlichkeit aber die aufsehenerregende Rede, die der stellvertretende Leiter der Produktionsabteilung des Obersten Verteidigungsrates der USA., William Post, am Sonntagabend hielt und in der er betonte, daß die Phrase, Englands Position im Verhältnis zu Deutschland werde von Tag zu Tag härter, verdrößerlicher Wahnsinn sei. Um Deutschlands Vorrang aufzuheben, müßten die amerikanischen Lieferungen zum Teil verschafft werden, hatte Post erklärt — und jedermann wisse, daß das zur Zeit nicht möglich sei.

Man kann ein moderne Rüstungsindustrie nicht von heute auf morgen improvisatorisch herstellen. Das merken jetzt auch die Herren Engländer und ihre Freunde. Deutschland aber behält gerüstet für jeden Fall, der eintreten könnte. Dafür bürgt des Führers Wort.

Ein gewaltiger politischer Bluff

Wie die zum Verlassen Chinas aufgeforderten USA.-Staatsbürger über ihre Regierung denken

Schanghai, 25. Februar. Dem wiederholten dringenden Rat ihrer Behörden, China zu verlassen, folgend, schiffen sich 1000 USA.-Staatsangehörige, meistens Frauen und Kinder, auf dem am Mittwoch auslaufenden Dampfer „Bracident Coolidge“ ein. Weitere 500 haben für Anfang März Plätze nach USA. gebucht. Der Unwille der in China weilenden USA.-Staatsbürger über die Maßnahme ihrer Regierung, die als gewaltiger politischer Bluff bezeichnet wird, spricht aus der USA.-Zeitschrift „China Weekly Review“, die sich über das mangelhafte Verständnis in Washington für die Lage der in China weilenden Amerikaner beklagt, andererseits aber auch mit dem Gedanken eines Krieges gegen Japan spielt. Die Zeitschrift fordert: Es ist höchste Zeit, Japan ins Hintertreffen zu bringen, der durch die Entsendung von Bombern nach Singapur nur noch verschlimmert wird.

Japan fürchtet nicht die USA.

Hinter dem Dreierpakt steht die gesamte japanische Nation.

Die Verjagung der amerikanischen Presse, Japans Angehörigkeit zum Dreierpakt als schädlich für die japanischen Interessen zu bezeichnen, werden von der japanischen Zeitung „Dzschimbun“ scharf zurückgewiesen. Das Blatt stellt fest, daß jeder einzelne Japaner von den anti-japanischen Maßnahmen der USA. lange vor dem Abschluß des Dreierpaktes wisse. Japan habe einen Ausbruch versucht, aber selbst die USA.-freundliche Politik des Kabinetts Nomi und des Außenministers Arita sei völlig selbgeschlagen.

Washington solle sich darüber klar sein, daß Japan die USA. nicht fürchte und sich auch nicht auf Grund vager Verdächtigungen in seiner letzten Haltung beeinflussen lassen werde.

Hinter dem Dreierpakt steht die gesamte japanische Nation“, betont „Dzschimbun“ abschließend, „ist entschlossen, in Orlasen eine Neuordnung gegen den ungerechten Einfluß Englands und der USA. anzubauen.“

gegen Flugplätze in O f f e n l a n d, die Brände in Spanien und Unterfluten zur Folge hatten. Außerdem griffen einzelne Kampfflugzeuge die Hafenanlagen in Harwich, Ipswich und Gremouth sowie die Docksanlagen in London mit Bomben leicht und mittleren Kalibers an.

Der Feind stieg auch gestern weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Einzelne britische Kampfflugzeuge griffen in den gestrigen Abendstunden einen Hafen des besetzten Gebietes an, ohne Sachschaden anzurichten. Bei der Abwehr des Angriffs schoß Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab.

An dem großen Erfolg der Unterseebootsflotte ist das Boot des Kapitänsleutnants Lehmann-Willenbrod mit 55 000 BRT. hervorragend beteiligt. Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrod hat damit in kurzer Zeit 125 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Mißglückter Angriff eines britischen Kampfflugzeuges auf ein deutsches Vorkostenboot

Berlin, 26. Februar. Am Nachmittag des 24. Februar verjuchte ein Kampfflugzeug vom Mutter Bristol-Blenheim ein deutsches Vorkostenboot anzugreifen. Infolge sofort einsetzenden Abwehrschußes mißlang jedoch der Angriff. Drei Bomben löhmeren Kalibers verfehlten ihr Ziel. Das deutsche Vorkostenboot blieb unbeschädigt.

Schnellboot versenkte britischen Zerstörer — 8000-Tonner und Bewachungsfahrzeug von U-Booten versenkt

Berlin, 26. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen bewaffneten Handelsdampfers von etwa 8000 BRT.

Ein anderes Unterseeboot versenkte ein britisches Bewachungsfahrzeug und machte dabei einige Gefangene.

Ein Klingelzeichen zeigte das Ende der Pause an, und das Publikum eilte aus den Stellungen wieder zurück in die Manegezeit, um seine Plätze einzunehmen. Der zweite Teil der Vorstellung begann. Der Austritt Golo's und Lolo's kam.

Schon war der Regisseur im Begriff, die beiden Clowns hinauszuschicken, da sagte der dabei stehende Direktor zu ihm: „Einen Augenblick noch!“ und ging selbst hinaus.

„Was will er denn?“ brummte der verwunderte Spielleiter.

Golo sah auf Lolo, und dieser meinte: „Er wird doch nicht etwa ankündigen?“

„Das wäre ungläublich!“ fuhr Golo heftig auf. „Ich habe es doch ausdrücklich nicht zugegeben!“

„Und eine Dummheit wär's außerdem!“ brummte Lolo.

„Das wäre eine ganz verdammte Schweinerei!“ schimpfte Golo, brach aber sofort ab, da man Ernani in der Manege, wo er mit Beifall empfangen worden war, zum Publikum sprechen hörte.

„Gabe ich's nicht gesagt?“ knurrte Lolo, und Golo jächte wütend: „Der Teufel soll diesen alten Idioten holen! Jetzt wird der Bursche gewarnt und stürmt wieder wie damals. Ich muß ihn mir gleich holen!“

„Nach bloß keinen Unsinn, Mensch! Hier unter den vielen Menschen fannst du ihm doch nichts anhaben, oder hast du einen Revolver bei dir?“

„Ich werde ihn mit meinen Händen erwürgen, das ist mir eine viel größere Befriedigung!“ jächte Golo in härtester Erregung.

„Es ist das Klügste, wenn du dir gar nichts anmerken läßt! Wenn dieser Bursche wirklich im Zirkus ist, machst du ihn ganz sicher, wenn du ihn nicht beachtest; dann kann er auch nicht annehmen, daß du hier bist, ihn zu suchen, sondern eben nur, um aufzutreten!“

Es gelang Lolo, den Kollegen zu überzeugen, bevor sie austraten. Jetzt hatte Ernani draußen seine überrauschende Ankündigung, die unter lautloser Spannung des Publikums erfolgt war, beendet, und ein ungeheurer Beifall brach los.

Schnunzelnd kam der Direktor wieder zurück und sagte triumphierend: „Na also! Bist noch immer nicht vergessen, Golo!“

Dieser brummte nur einen Hund. Mehr Zeit ließ ihm der Regisseur nicht, der zum Auftreten der beiden

Achtung, Norwegenerlauber!

Sofort bei der nächsten Militärdienststelle melden!

DNB. Berlin, 25. Februar. Sämtliche Norwegenerlauber werden sich sofort mündlich oder schriftlich bei der nächst erreichbaren Militärdienststelle unter Angabe des besetzten Abfahrtsortes melden!

Im Sperrgebiet südostwärts Englands wurde ein britischer Zerstörer von einem Schnellboot versenkt.

Am der libyschen Küste südostwärts Agadabia stieg in den Morgenstunden des 24. Februar ein deutsches und ein englisches motorisierter Spähtrupp zusammen. Eine Anzahl englischer Kraftfahrzeuge, darunter mehrere Panzerpähwagen, wurde nicht, einige Gefangene eingedracht. Auf deutscher Seite wurden keine Verluste.

In den Nachmittagsstunden des 24. Februar waren deutsche Kampfflugzeuge zwei große Handelschiffe in einem Hafen von Genua in Brand und zielten Bombentreffer in den Hafenanlagen. Deutsche Jagdflieger schossen über der Insel ein Flugzeug vom Mutter Hurricane ab.

Erfolgreiche Angriffe schwächerer Kampffliegerkräfte setzten sich in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Ziele in Hafenanlagen in Hull und Great Yarmouth, gegen Flugplätze in Ostengland sowie Rüstungsbetriebe in Ipswich und Norwich.

Bei einem erfolglosen feindlichen Angriffsvorstoß an Kanalküste schossen Jagdflieger drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Stellen Westdeutschlands wahllos Spreng- und Brandbomben, die unbedeutenden Sachschaden verursachten. Brände konnten durch Entschicken gelöscht werden. Flakartillerie schoß ein feindliches Flugzeug ab.

„Rüstungsschmiede zerstört“

Amerikanischer Beobachter zu der Zerschlagung von Coventry

Der Hauptschriftleiter der amerikanischen Zeitung „New York Times“, der den amerikanischen Präsidenten Roosevelt über die Zerschlagung der Coventryer Rüstungsschmiede in Coventry, England, berichtet, stellt über seine Eindrücke in den von deutschen Luftangriffen betroffenen Industriegebieten der Midlands mit, daß in Coventry von 67 000 Gebäuden dieser Rüstungsschmiede 51 000 zerstört und unbenutzbar seien. Wäste selbst nach seiner Rückkehr in die USA. erklärt, daß vor allem die Zerschlagung der Coventryer Rüstungsschmiede einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe.

Aus diesen Ausführungen amerikanischer Beobachter geht hervor, daß die deutschen Luftangriffe auf Coventry eine der wichtigsten englischen Rüstungsschmieden völlig zerstört haben.

Kanada ohne Kriegsbegeisterung

Mühsame Anleiheaufnahme für den plutokratischen Krieg

Einem Bericht des Londoner Rundfunks zufolge hat Kanada eine große Zahl von Berber von Haus zu Haus und von Fabrik zu Fabrik gegangen, um auf diese Weise zwei Millionen Menschen für die Zeichnung von 25 Millionen Pfund Kriegsanleihe zu gewinnen. Offenbar hat der Londoner Rundfunk im Elter Geschicht gar nicht bemerkt, daß diese Mitteilung in ihrem patriotischen Wert höchst zweifelhaft ist, da sie überaus eindeutig die Tatsache enthält, daß die Bevölkerung Kanadas keine sonderlich große Opferfreudigkeit für Englands Krieg gezeigt hat.

Schon die erste in Kanada aufgetragene Kriegsanleihe ist unter allgrößten Schwierigkeiten aufgebracht worden, da die Bevölkerung völlig uninteressiert ist. Das ist ein Anzeichen dafür, daß am Ende des Krieges kaum ein Drittel des aufgelegten Anleihebetrags gezeichnet war. In aller Eile mußten Kanadische und größere Industrieunternehmen zur Auffüllung des ungedeckten Restbetrages gezwungen werden. Man mußte zur Zeichnung des keineswegs hohen Betrags von 25 Millionen Pfund Sterling große Werberkolonnen nötig haben, die hantieren gingen, um die Bevölkerung zur Anleihezeichnung zu ermuntern, dann ist dies kein Zeichen besonderer Kriegs- und Opferfreudigkeit.

Heber eine Viertelmillion BRT!

Die Erfolge unserer Kriegsmarine in den letzten Tagen noch weiter gesteigert — Truppentransporter von 4000 BRT. im Mittelmeer von deutschen Kampfflugzeugen versenkt — Weiterer großer Transporter blieb brennend liegen — Luftangriffe gegen Flugplätze in Ostengland, Hafen- und Docksanlagen

DNB. Berlin, 25. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits bekanntgegeben, griffen Unterseeboote einen fast gesicherten Geleitzug an und versenkten in zahlreichen hartnäckigen Angriffen 125 000 BRT, darunter einen zur Sicherung eingesetzten Hilfskreuzer. Der Geleitzug wurde aufgegeben.

Weitere Unterseeboote operierten zur selben Zeit ebenfalls erfolgreich im Atlantischen Seegebiet und vernichteten, zum Teil auch aus Geleitzügen heraus, eine große Zahl feindlicher Handelschiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 83 000 BRT.

Durch Seeestreitkräfte wurden 25 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume versenkt, und ein in Libeisee operierendes Kriegsschiff erhöhte seine bisherige Versenkungssätze von 131 000 auf 151 000 BRT.

Damit hat allein die Kriegsmarine in den letzten Tagen den feindlichen Handelschiffsräume um mehr als eine Viertelmillion vermindert.

In den frühen Abendstunden des 23. Februar versenkten deutsche Kampfflugzeuge im Mittelmeer nördlich von Sardinien einen Truppentransporter von 4000 BRT. und beschädigten einen weiteren großen Transporter so schwer, daß er brennend liegenblieb.

Infolge ungünstiger Wetterlage wurde am 24. Februar in nur geringem Umfang bewaffnete Aufklärung über Großbritannien und über See durchgeführt, hierbei wurde ein Handelschiff vor der britischen Ostküste durch Bombentreffer beschädigt.

Am der letzten Nacht richteten sich unsere Luftangriffe

Solo der Narr

Roman von Walter Frey Dietrich

Vertriebsrecht bei Central-Verlag für die deutsche Sprache GmbH., Berlin SW 68, Friedrichstraße 10

40) (Nachdruck verboten.)

„Wer denn? Wo denn?“ fragte verhalten Lolo.

„Da, dieser Bursche, der so unverschämmt uns anstarrte! Dort, der mit der jungen Dame! Er ist der, den wir suchen!“

„Nun erst begriff Lolo ganz und folgte den haberküllten Blicken des Kollegen, die auf das junge Paar, das lachend davonging, gerichtet waren. „Kennst du ihn denn persönlich?“ fragte Lolo. „Hat er dich denn auch erkannt?“

„Wir kennen uns beide nicht, aber ich fühle es ganz deutlich, er muß es sein! Sie nannte ihn Fred, und so heißt dieser Lump mit Vornamen!“

„Wenn du weiter nichts weißt, wirst du dich täuschen!“ meinte der andere achselzuckend.

Aber Golo schüttelte heftig den Kopf und blieb dabei: „Nein, nein, er ist es!“ Er verfolgte das junge Paar mit wilden Blicken, bis es in den anschließenden Stellungen mit den drängenden Menschen verschwunden war. Er zitterte am ganzen Körper, als er sich wieder dem Kollegen zuwandte. „Warum habe ich ihn nicht gleich hier erwürgt? Warum tat ich es nicht?“ murmelte er vorwurfsvoll vor sich hin.

Lolo legte ihm die Hand auf die Schulter und versuchte ihn zu beruhigen, da sie ja bald aufzutreten hatten: „Aber, Golo, was für ein Unsinn! Wenn du den Falschen erwischen hättest, dann war alles umsonst und der Verräter selbst konnte wieder triumphieren! Du mußt dich doch vor allem erst davon überzeugen, daß du auch den richtigen triffst. Das muß dir doch einleuchten, nicht wahr?“

„Ja, ja“, gab nun der sich langsam wieder beruhigende zu. „Du hast recht, das muß ich schon erst. Der Schuft soll mir nicht nochmals einkommen! Niemand soll mich an meiner Rache hindern! Niemand!“

Fred von Bergen hatte den Vater seiner einstigen Geliebten natürlich auch nicht gekannt, nur der durchbohrende Blick des einen der Clowns war ihm aufgefallen, und es war ihm nicht sehr wohl dabei gewesen. Aber daß dieser Clown ausgerechnet der Vater des von ihm so schändlich verratenen Mädchens wirklich sein könnte, war ihm nicht in den Sinn gekommen.

Clowns drängte. Lolo zog den noch drängenden Golo mit sich hinaus in die Manege.

Fred hatte, als Ernani seine Ankündigung begann, zunächst gelangweilt gar nicht drauf gehört. Da schlug der Name an sein Ohr, der ihn aufpassen ließ. „Solo, der berühmteste Clown der Welt, gibt uns die Ehre!“

„Solo?“ stieg er hervor.

Edith wandte sich ihm zu und wunderte sich, daß er den Namen in diesem Ton wiederholte. „Kennst du Solo denn?“

„Ich denke, du bist niemals in einen Zirkus gegangen?“ Spöttisch setzte sie hinzu, ohne ahnen zu können, wie sie ihn damit traf: „Hast wohl mal was mit einem kleinen Zirkusmädchel gehabt, mein Lieber, wie?“

Fred biß sich auf die Lippen und war totbleich geworden. In dem Halbdunkel, das während der Vorstellung den riesigen Raum erfüllte, konnte das junge Mädchen seinem Glück die Veränderung in Freds Gesicht nicht sehen, sonst würde sie wohl sofort gewußt haben, wie sie ihn in ihrer Bemerkung getroffen hatte. Das Hirn Freds verging sich zu drehen. Er starrte immer nur auf dem Eingang in die Manege, von wo dieser Golo jetzt Augenblick aufzutreten mußte.

Die Gedanken jagten durch seinen Kopf und machten ihn bald verrückt. Golo war hier! Golo, der Vater des Mädchens, das er verführt und verlassen hatte!

„Hatte ein Kind von ihm...? War der Mann gefommen, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen...? Sollte er ihn als seine Pflichten als Vater mahnen...? War Dorrit etwa falls in Chicago...? Vielleicht mit ihm im Zirkus?“

Stand sie jetzt irgendwo, um ihrem Vater zuzusehen? Stah sie gar in einer Loge und hatte ihn längst erkannt? Was würde sie tun? Was würde geschehen...? Und gerade einen Tag vor seiner Verlobung mußte das gefeierten Was sollte er denn tun...? Unmöglich war es, sich zu verreisen, denn die Festlichkeit und Verlobung waren festgesetzt. Er war zum Weiben verurteilt; mußte er warten, was geschah. Ob dieser Clown mit seiner Tochter wirklich nur herübergelommen war, um ihn aufzuklären?

Boher hatten sie seine Adresse erfahren...? Hätte er doch niemals diese Geschichte mit diesem kleinen Mädchel angefangen; er war doch sonst niemals bei einer lächerlichen geliebten! Zum erstenmal kam so etwas wie Reue über den jungen, leichtfertigen und gewissenlosen Mann; aber sie kam viel zu spät!

(Fortsetzung folgt.)



In Vorahnung des Vernichtungsschlages

Herbste Spannung bei den angelsächsischen Völkern nach der Führerrede.

Die Rede des Führers vor seinen alten Kampfgefährten in Frankreich findet in der ganzen Welt ein um so härteres Echo, als man bereits erkannt hat, daß hinter den Worten des Führers Tatsachen stehen. Man bringt die Rede des Führers mit der des Duce am Vortage zusammen und stellt zwischen der gemeinsamen in beiden Reden fest. Dadurch wird nicht nur die Gemeinsamkeit der Ideen, sondern auch die enge Kampfgemeinschaft der beiden befreundeten Völker unterstrichen.

In England hat man den ersten Teil der Rede, wie man anders zu erwarten war, überhaupt nicht begriffen, wie man ja bis heute den Nationalsozialismus und die Weltanschauung des neuen Deutschlands nicht erfaßt hat. Kein Wunder also, wenn Heuter noch während der Rede verblüdeten liegenden Führer bringt nichts Neues in seiner Rede. Daß aber gerade der erste Teil von Bedeutung ist, weil er auf die Natur der nationalsozialistischen Idee zurückgeht und die Art und Weise der Bewegung darlegt, die ein ganzes Volk erfasst und in einer großen unentzerrbaren Schicksalsgemeinschaft zu versammeln vermag, hat, wird den Demokraten überhaupt wohl nicht anfallen.

Die verantwortlichen Kriegstreiber in London haben erst jetzt aufgehört, als der Führer mit der Verkündung der neuen, veränderten Schlange deutscher Weltanschauung gegen die feindliche Weltanschauung, die ungeheure Schlacht und die Verdrängung auf den entscheidenden Gang einleitete. In dem Augenblick wurde den Kriegstreibern an der Themse unheimlich zumute, und sie setzten ihren ganzen Apparat in Bewegung, um dem englischen Volk zu sagen, daß der Führer lüge, und daß seine Rede nichts von Wert bringe. Das hat auf englisch also: hört nur nicht weiter hin, es lohnt sich nicht, bedauert aber auf deutsch: um Gottes Willen, macht die Lippen zu, sonst wird euch noch banger, als euch schon ist.

Die USA erwarten Ueberraschungen

Wird in den USA hat man sehr gut verstanden, was Adolf Hitler mit seiner Rede sagen wollte, und vor allen Dingen hat man begriffen, daß im Frühjahr Dinge sich ereignen werden, von denen man sich wohl nur schlecht eine Vorstellung machen kann. Gerade die Tatsache, daß der Führer nur Anreden gehalten hat und darüber hinaus nichts Greifbares mitteilte, macht die herbe Spannung in den USA erhöht, denn man weiß nicht daran, daß die Tatsachen den Andeutungen entsprechen wollen und ganz entsprechen werden.

Bei allen Dingen gibt man sich keinen Zweifel darüber an, daß der Untereboosterkrieg eine erhebliche Verschärfung erfahren wird, wodurch England in allergrößte Gefahren gerät, wodurch keine Verbindungen von den USA, leicht unterbrochen werden können.

Insbesondere auch in den amerikanischen Stimmen zum Ausdruck, daß weder Englands Flotte, noch seine Luftwaffe in der Lage ist, einen deutschen Angriff auf die Verbindungsstellen nach der Insel abzuwehren.

England kämpft nicht Amerikas Kampf

Offene Worte im USA-Senat
Die Senat kamen bei Fortsetzung der Aussprache über das neue Englandbilie einige Redner der Opposition zu Wort, die wiederum die Politik Roosevelts auf schärfste angriffen. So erklärte der erste Redner, der demokratische Senator Clark, an sein Kampf sei eigentlich zwecklos, weil die amerikanische Bereitschaft zu stark sei. Clark erklärte, England kämpfe nicht Amerikas Kampf, sondern für genau das gleiche, wofür die USA kämpft habe für wirtschaftliche Ueberlegenheit, für Handel und die Wahrung der herrschenden Klasse. Auch der progressive Senator La Follette betonte, daß die Amerikaner nicht Amerikas Krieg führe. Er forderte, die Vereinigten Staaten sollten den Versuch wagen, die ganze Welt unter sich zu bringen, und ein Programm für die Gesundheitsbetreuung und die Krankenfürsorge des ganzen Volkes aufzustellen, das nicht für die Älteren Sicherheit und für die Jugend Beschäftigung zum Fortkommen geschaffen seien.

Margarine allein tut's nicht

Wirtschaftliche Missetatungen des Empires für England.
Der Londoner Rundfunk bemüht sich wieder einmal, den Amerikanern zu erweisen, als ob alle Teile des britischen Empires in Gefahr seien, um dem Mutterland wirtschaftliche Vorteile zu leisten. So berichtet er dieser Tage, daß in Indien ein wertvoller Arbeit für den Kriegseinsatz zugunsten Englands geteilt worden sei, und daß sich sogar zwei Firmen an den Verhandlungen gewandt hätten, um die Möglichkeiten

der Margarineverteilung für Großbritannien zu erforschen.

Gleichzeitig haben die indischen Eisenbahnen mitgeteilt, daß sie im vergangenen Jahr 500 Kilometer Strecken wieder aufgegeben und die dort verlegten Gleise für Rüstungszwecke einzuwickeln hätten. In einem Gebiet also, in dem wahrhaftig keine allzu große Dichte des Eisenbahnetzes zu finden war, müssen wieder 500 Kilometer Strecke eingezogen, die Zivilisation gewissermaßen zurückgeschraubt werden, um auf diese Weise den wichtigsten Rohstoff für eine Rüstungsproduktion zu kaufen England zu erlangen. Auch die Erforschung der Margarineherstellungsmöglichkeiten in Indien wird für den Ausgang dieses Krieges nicht entscheidend sein und dem schwer bedrückten Mutterland keine spürbare Erleichterung bringen können.

Nachdem in Kalkutta gewaltige Mengen von Jute und Baumwolle unverkäuflich lagern, während in Dundee und Lanarkshire die Fabriken wegen Mangels an diesen Rohstoffen geschlossen werden müssen, darf wohl als sicher angenommen werden, daß auch für den Transport der von den beiden im Londoner Rundfunk erwähnten Fabriken später vielleicht einmal benötigten Margarine kein Schiffsraum zur Verfügung stehen wird.

Absatzschwierigkeiten in aller Welt

Die holländische Wirtschaft leidet in immer höherem Maße unter den Absatzschwierigkeiten, die teilweise durch die britische Blockade, teilweise durch den Mangel an Schiffsraum hervorgerufen werden. Nachdem die Wirtschaft des Landes schon durch den Verlust der europäischen Märkte schwer getroffen worden war, hat sie jetzt auch noch den ägyptischen Markt verloren. Eine Bestellung von 300 000 Tonnen Rumpfbrot konnte von den holländischen Exporteuren nicht ausgeführt werden, da holländische Schiffe zur Verfügung gestellt wurden. Ägyptische Landwirtschaftstreife wurden immer wieder bei den britischen Behörden vorstellig und baten um den Transport der Ware auf dem Wege über das Kap der Guten Hoffnung und den Suezkanal. Die Engländer haben alle diese Anträge rundweg abgelehnt ohne jede Rücksicht auf die schwere Schädigung, die nicht nur die holländische Wirtschaft, sondern auch die ägyptische Landwirtschaft durch diese Politik erfahren muß.

„Dom unbeugbaren Willen zum Siege befeelt“

Der italienische Oberbefehlshaber in Albanien an den Duce
Armeegeneral Cavallero, Generalstabschef der italienischen Wehrmacht und Oberbefehlshaber in Albanien, sandte dem Duce nachfolgendes Telegramm:

„Die an der griechisch-albanischen Front kämpfenden Truppen, Offiziere, Unteroffiziere wie Mannschaften, haben ihren Borten mit rastloser Ergriffenheit vom ersten bis zum letzten Mann, befeelt von einer einzigen Opferbereitschaft und von einem unbeugbaren Willen zum Siege, getrauert.“



Abschluss der SA-Streitkämpfe.

Die von der SA-Gruppe hochland in Garmisch-Partenkirchen veranstalteten Winter-Wehrwettkämpfe der SA, an der auch Mannschaften der Wehrmacht teilnahmen, fanden ihren Abschluss. Reichsportführer von Tschammer und Osten überreicht der siegreichen Mannschaft der Wehrmacht die Siegespreise. Links: Stabschef Lütke. (Weltbild-Bagendorf-M.)

Angriff auf feindlichen Geleitzug im Mittelmeer

Erfolg des deutschen Fliegerkorps — Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 25. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front normale Kampftätigkeit. Die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Tätigkeit unserer Luftwaffe eingeschränkt. Die drei im gestrigen Wehrmachtbericht als vermisst gemeldeten Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Kolonnen und der Luftwaffe. In Giarabub dauert der Druck des Feindes an.

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben einen feindlichen Geleitzug auf Fahrt im Mittelmeer angegriffen und dabei ein 3000- bis 4000-Tonnen-Schiff versenkt und ein weiteres mit Truppen beladenes Schiff von 15 000 Tonnen getroffen.

Feindliche Flugzeuge haben einen Einflug über Tripolis durchgeführt, wobei es einige Verwundete sowie unbedeutenden Sachschaden gab.

In Ostafrika gelang es dem Feind nach einer erbitterten mehrtägigen Schlacht im unteren Juba-Gebiet den Uebergang über den Fluss an einigen Stellen zu erzwingen und auf das linke Ufer vorzudringen. An den übrigen Abschnitten Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Deutsche Luftwaffe pakt zu

Truppentransporter im Mittelmeer versenkt und in Brand geworfen. — So erprobt sich die deutsch-italienische Waffengemeinschaft.

Die jüngste Waffentat der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer wirkte wie eine lebendige Unterweisung der Waffe, die der Duce vor wenigen Tagen an die Reichswehr Parteil in Rom richtete: Die Fronten in diesem Krieg sind gemindert. Während die italienische Wehrmacht ihre feindliche Kräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft bindet, setzen die auf den Mittelmeer-Kriegsschauplatz entsandten deutschen Luftstreitkräfte alles daran, dem Feinde Abbruch zu tun und den Bundesgenossen zu entlasten.

Diese Entlastung trägt sich bei den letzten Angriffen auf britische Kriegsmaterialschiffe und einen Truppentransporter-Geleitzug im östlichen Mittelmeer besonders stark aus. Bei diesen Angriffen, die trotz starker feindlicher Gegenwehr mit durchschlagendem Erfolge geführt wurden, wurde am 21. 2. ein 15 000 BRT. großer Truppentransporter in Brand geworfen, ein anderer 4000 BRT. großer Truppentransporter zerbrach unter dem Einschlag von zwei Vorkesseln und sank innerhalb von Sekunden, während bereits am Tage zuvor ein Transportdampfer von 10 000 BRT. in die Tiefe geschickt wurde.

So erprobt sich die deutsch-italienische Waffengemeinschaft in den Brennpunkten des Mittelmeerkriegsschauplatzes.

Nah und Fern

Künstlerfahrten zu deutschen Soldaten. Im Rahmen der Truppenbetreuung ist in diesen Tagen die erste Frontbühne unter Leitung von Peter Sox mit einem bunten Programm nach Italien abgereist, um vor den dort eingekerkerten Soldaten der deutschen Luftwaffe zu spielen. Auf Veranlassung des Reichspropagandaministeriums fährt ebenfalls erstmals eine Spielgruppe von Berliner Künstlern zu den in Rumänien stationierten deutschen Lehrtruppen.

Donnernde Prophezeiungen des Defans der St. Pauls-Kathedrale

Dublin, 25. Februar. Der Defan der St. Pauls-Kathedrale in London hat kürzlich wieder einmal einige Prophezeiungen losgelassen, in denen er „vorausagt“, daß Großbritannien gezwungen sein werde, Europa länger Zeit durch Waffengewalt niederzuhalten; es werde ferner „gezwungen sein“, das britische Empire auszubreiten, möglicherweise unter einem anderen Namen. — (Dazu wünschen wir dem Herrn Defan viel Glück.)

Solo der Narr

Roman von Walter Fritj Dietrich

Herausgeber: der Central-Verlag für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstraße 10

(Nachdruck verboten.)

Geradezu organisierte Beifallsstürme, rasendes Händeklatschen und tosende Zurufe rissen Fred aus seinen betäubenden Gedanken. Er sah wie durch einen Nebel die Leute neben ihm in die Manege springen. Der Jubel wollte nicht aufhören. Immer und immer wieder schrie man: Solo Solo Solo!

Den jungen von Bergen in der Loge drangen diese Schreie schmerzhaft ins Hirn, und es erschien ihm, als wolle man ihn besonders den Namen einprägen, damit er ihn nie vergessen könne. Solo Solo Solo! Er wollte ihn nicht mehr hören und hielt sich die Ohren mit beiden Händen zu. Niemand sah es, alle Wände gingen nur über den beiden Clowns, die in der Manege standen und sich immer wieder vorbeugten.

„Fred mußte man nicht, wer eigentlich von beiden der bessere Solo war, aber Solo ließ das schnellstens Notieren, indem er, sich etwas zurückziehend, auf Solo deutete und damit zeigte, welcher der Gefeierte und Unverstandene war.“

Es dauerte geraume Zeit, bis sich das Publikum so beruhigt hatte, daß die Vorstellung ihren Fortgang nehmen konnte. Solo wie auch Lolo waren gewiß nicht mehr an der Spitze der Manege, aber die Leute wußten ja, daß der bessere Solo schon lange nicht mehr öffentlich auftrat, und man mehr die Sensation und Freude, diesen in der Welt bekannnten und noch oft genannten Clown zu sehen, als die Erwartung, ihn in seiner Arbeit zu bewundern und über ihn zu lachen. Er konnte nur seine alten Scherzstücke wieder anbringen, aber das schätzte sich wiederum vor Lachen und brüllte immer vor Berganigen. Hätte es diesem Manne ins Gesicht gesessen, sie wären wohl eher zum Weinen gekommen.

Die schwebenden Augen des Clowns waren schon zu einem klaren Auftreten im ganzen Zirkustraum herumgewandert. Er konnte es sich denken, daß der junge von Bergen, der Seite einer schlicht aus vornehmen und streifen stammenden jungen Dame gefehen hatte, in einer der unteren Logen sitzen würde. Bald hatte er ihn entdeckt, denn seine Augen waren noch sehr

scharf und außerdem an das Halbdunkel eines Zirkustrumes gewöhnt.

Fred von Bergen mußte diese ihn fortwährend suchenden und treffenden Blicke geradezu fühlen, denn er rückte immerfort unruhig hin und her, so daß seine Frau ihm unwillig zurannte: „Zieh doch schon still! Du machst einen ja ganz nervös!“

Das Auftreten Solos war vorüber, und er wurde wieder wie bei seinem Erscheinen jubelnd gefeiert und unter nicht endendem Applaus viele Male zurückgerufen und wieder mit Beifall überschüttet. Am Abend noch verbreitete sich die Neuigkeit von dem Wiedererscheinen des berühmten Solo in der ganzen Stadt, und auch Edith erzählte begeistert ihren Eltern davon.

Da kam dem Generaldirektor eine Idee, die er mit seiner Frau besprach, als sie allein waren, und der sie zustimmte. Diese Idee brachte eine Katastrophe über die Familie des bekannten Generaldirektors Wilton.

Das Wiedersehen wurde natürlich nach der Vorstellung im Kreise aller Zirkuskünstler nach Gebühr gefeiert. So kam es, daß Solo am folgenden Morgen mit einem schweren Kopf erwachte und kaum imstande war, darüber nachzudenken, wie er sein Vorhaben ausführen sollte und konnte. Er hatte mit Lolo nicht mehr davon gesprochen, wollte und mußte das aber nun tun, denn es durfte keine Zeit verloren werden. Er war sich nicht klar darüber, ob dieser junge Fred, den er im Zirkus gesehen hatte, der Gesuchte war; aber auch wenn er es nicht gewesen sein sollte, würde Fred von Bergen es erfahren, daß der Vater seiner früheren Geliebten in der Stadt war, und sich bei Zeiten dem Zugriff oder der drohenden Wamagie entziehen. Das durfte nicht geschehen; denn dann war alles umsonst gewesen.

Er war eben bei seiner Morgentoilette, als an die Zimmertür geklopft wurde und ihm ein Boy einen Brief überbrachte, der für ihn durch Voten loeben abgegeben worden war. Wird eine Einladung sein, dachte Solo, das Schreien gleichgültig findend, mit der festen Absicht, keinerlei Notiz von einer solchen zu nehmen. Interessiert sah er flüchtig auf den entfalteten Zettel. Er las darüber hinweg, brummend: „Auftreten im Privattheater! Kommi gar nicht in Frage!“

Er schüttelte den Kopf über die Naivität der Leute, die da glaubten, daß eine Weltnummer sich dazu hergeben würde. „Die Höhe des Honorars selbst bestimmen! Auch allerlei Gelder haben, der gute Mann! Aber ich brauche

kein Geld, habe genug davon und wüßte nicht, für wen ich es zusammenscharren sollte.“ Weiter las er und wurde dabei ernst, murmelnd: „Gelegentlich der Vertreibung seiner Tochter, die begeistert aus dem Zirkus kam. Was interessiert mich das? Die Leute sollen sich sonst wen als Parade- und Nennmiersüß suchen! Ich werde ihnen zeigen, daß ich mehr als ein Spahmacher für schändes Geld bin, indem ich auf diese lächerliche Zumutung gar keine Antwort gebe!“

Hier war er zum Ende der höflichen Einladung und Bitte gekommen und wollte den Brief schon zusammenballen und wegwerfen, da las er die Unterschrift und war derart überrascht, daß er eine Weile darauflarrte: Charles Wilton, Generaldirektor!

Selbst hielt die Starre an, dann überzog ein geradezu diabolisches Grinsen das Gesicht Solos. „Der Teufel selbst ist mit mir im Bunde! Das Schicksal will es so! Es weist mir den Weg, den ich zu gehen habe und geben muß, will ich meinem Weibe nicht den Schwur brechen. Jawohl, Mister Wilton, ich werde kommen, will ich ein Fest bereiten, das ihr euer Leben lang nicht vergessen sollt. Ihr sollt lachen über Clown Solo, wie noch kein Mensch über seine Einfälle gelacht hat; denn dieser, mein letzter Einfall, wird der letzte meines Lebens sein!“ Er war aufgestanden und im Zimmer auf und ab gegangen. „Da wird sich Lolo wundern!“ triumphierte er und begab sich zu des Kollegen Zimmer, das sich im gleichen Gange befand. Lolo lag noch im Bett, öffnete aber sofort und sah erwartungsvoll auf Solo, an dem er sofort eine grobe Erregung feststellte.

„Run?“ fragte er, sich wieder auf das Bett fallend lassend, „du hast mir sicherlich etwas Wichtiges mitzuteilen, daß du mich schon so früh aus den Federn holst?“

Solo sprach kein Wort, sondern reichte dem Kollegen den Brief, den dieser rasch durchschloß, um dann etwas verwundert und fragend aufzuschauen. „Run, und?“ meinte er, denn er begriff nicht recht, warum er darum so ungewöhnlich früh gefordert worden war.

„Was sagst du dazu?“ fragte Solo heftig. „Verstehtst du denn nicht, was das bedeutet?“

„Natürlich! Warum sollte ich das nicht? Man fordert uns, womit natürlich speziell du gemeint bist, höflich auf, heute in einer Abendgesellschaft aufzutreten, das ist sehr klar! Wie ich dich kenne, lehnst du ja doch ab; also warum diese Aufregung?“

(Fortsetzung folgt.)



